

landschaft, besonders in der Thaleuge zwischen dem Einflusse der Wilschsch und der großen Niebert, an dem Flußnie unterhalb des Rodensseines bei Schönheide, bei Neumert, und zwischen dem Rechenhause und Kuchhammer. Fast eben so schön sind die auf beiden Seiten einmündenden Nebenthäler, besonders in ihren tiefer eingeschnittenen Abhängen: die kleine Pyhra vom Floßteiche bis Lausebergsthal, die große Pyhra vom Brücken- oder Pyhrenteiche bis zur Mulde, die Wilschsch vom Stadthammer bis zur Mulde, die Große Niebert, die Elutz vom Gabe Gottes Stolln bis nahe Eibenstod, die große Bodau fast in ihrem ganzen Laufe, der Sojabach von den Hochhäusern bis zur Mulde; auf dem linken Ufer nur der Silberbach und der untere Theil des Filsbaches.

Eine der schönsten Wanderungen im westlichen Gebirge führt längs des Floßgrabens. Will man sie in ihrer ganzen Ausdehnung machen, so beginnt man sie bei Ober-Schlena am Semmler Stolln und geht längs des Floßgrabens um den Klosterberg herum bis an das obere Ende von Aue. Der 6 km lange Weg bietet an vielen Stellen herrliche Ansichten in das Thal der Mulde und des Schwarzwassers. Hier schneidet man die lange Schleife im Nebenthale des Filschbaches ab und geht am Kuchhammer vorbei bis zum Floßgraben, an welchem man auf prächtigem Wege, anfangs bis zu 40 m über der im treppenförmigen Abhängen rauschend und schäumend dahin stürzenden Mulde, bis zum Rechenhause (6 km) geht, wo der Floßgraben der Mulde entspringen ist.

Raum 1 km, ehe man an das Schindlersche Manufakturwerk kommt, mündet aus kurzer, enger, von 50 bis 60 m hohen Wänden eingeschlossener Schlucht der aus fünf kleinen Quellenbächen entstandene Bach, in dessen breiter gestalteter Mulde das große, von 2400 Menschen bewohnte Dorf Bodau liegt.

„Viele Hunderte von Händlern“ (schreibt Engelhardt 1804) „ziehen fast den größten Theil des Jahres mit Blechwaaren, blauer Farbe, Schwefel, Spielzeug, Spitzen, Bändern, Pulvern, Pillen, Pflastern, Lincturen, Elgiren, Balsamen, Oelen u. s. w. im Lande umher“. Im 1800 gab man die Zahl der „Landreisenden“ in Bodau auf 104, in Soja auf 75 an; 1817 in Jöhstadt auf 104, 1821 in Eibenstod auf 45 an; aber auch von Crotenndorf, Keudorf, Jugel, Steinheidel, Johann-Georgenstadt, Friedrichsgrün, Hundsthal, Barthardtögrün, Lauter, Stühengrün u. s. w. zogen zahlreiche Hausirer mit wohlriechenden Oelen, Fenchschwamm, Wurzeln, Theekäutern, Schwefelkäden, Schneeberger Schnupftabak, Blech- und Holzwaaren, Spitzen, Bändern, Zierratten u. s. w. im Lande umher. Fast hundert Jahre früher schon hatte sich vor allem der Arzneihandel nach der Schweiz, dem Mos,